

Integration „vor Ort“

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Diakonievereins Migration e. V. ist die Beratung und Begleitung Asylsuchender - insbesondere in Fragen des Asyl- und Ausländerrechts.

Bereits im Jahr 2014 stieg die Zahl der Schutzsuchenden rasant an. Zum Jahresende 2014 lag die Zahl der Schutzsuchenden, die nach dem Asylbewerberleistungsgesetz leistungsberechtigt sind, im Kreis Pinneberg auf über 2.700 Personen.

Im Jahr 2015 werden in Schleswig-Holstein bis zu 45.000 Schutzsuchende in den Kommunen und Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden müssen. Allein im Kreis Pinneberg ist mit zusätzlich 3.000 Schutzsuchenden zu rechnen.

Sie stammen hauptsächlich aus Afghanistan, Irak, Iran, Syrien und den Balkanländern, aber auch z. B. aus Eritrea. Hintergrund für die Zuweisung von Flüchtlingen aus diesen Ländern ist die Zuständigkeit der Außenstelle des Bundesamtes für diese Herkunftsregionen.

Beratungs- und Betreuungstätigkeiten für Flüchtlinge

Das Beratungsangebot erfolgt auf Grundlage eines Betreuungsvertrages mit der Kreisverwaltung. Sie wiederum hat Mittel des Landes Schleswig-Holstein an den Diakonieverein zur Finanzierung weiter geleitet.

Erst Anfang 2015 wurden die Mittel erstmals nach 20 Jahren geringfügig aufgestockt, bis es im Rahmen des „Flüchtlingspaktes“ im Mai 2015 zwischen Land und Kommunen zu einer Neustrukturierung und erheblichen Verbesserung der Finanzierung für die Betreuung in den Kommunen gekommen ist.

Der langjährige Vertrag zwischen Kreisverwaltung und Diakonieverein über die Betreuung von AsylbewerberInnen im Kreis Pinneberg wurde zum Jahresende gekündigt, weil künftig Landesmittel zur Betreuung nicht mehr an den Kreis Pinneberg sondern direkt zur Verwendung an die einzelnen Kommunen überwiesen werden.

Nun sind Verhandlungen über Betreuungsverträge mit jeder einzelnen Kommune notwendig. Dadurch vervielfacht sich der administrative Aufwand für den Diakonieverein. Mit den erheb-

lich höheren Zuwendungen des Landes an die Kommunen wird jedoch eine unterkunftsbezogene Betreuung vor Ort ermöglicht, die es zuvor nicht gegeben hat.

Wir haben im vergangenen Jahr unsere Arbeit für ankommende Schutzsuchende neu organisiert. Die Mitarbeitenden erwarten alle Flüchtlinge, die im Kreis aufgenommen werden, bereits bei der Kreisverwaltung. Sprachmittler erleichtern den Kontakt mit der Ausländerbehörde und begleiten sie in die Kommunen, um im Ordnungsamt und dem Sozialamt die ersten Fragen zu beantworten, bevor es in die neue Unterkunft geht.

Auch der Kontakt zu ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern und -helferinnen wird hergestellt, die in den ersten Tagen dafür sorgen, dass Schutzsuchende die notwendige Unterstützung erhalten. Ohne das Engagement Ehrenamtlicher wären wir nicht in der Lage, das Notwendige an Unterstützung zu gewähren, das hier gebraucht wird.

An den Standorten Elmshorn und Pinneberg wurden zudem Treffpunkte für Flüchtlinge eingerichtet. Im „salaam café“ in Elmshorn treffen sich immer Montags bis zu 100 Flüchtlinge mit ehrenamtlichen Helferinnen, um erste Kontakte zu knüpfen.

In Pinneberg ist das „café pino international“ der Ort, wo sich immer dienstags und donnerstags Ehrenamtliche jedes Mal mit weit über 100 Schutzsuchenden treffen, um das „Ankommen“ zu erleichtern. Dort werden Sprachpartnerschaften gebildet, die Erstversorgung mit Kleidung und Hausrat geregelt, aber auch Fragen zum Asylverfahren beantwortet.

Für die Ehrenamtlichen sind Mitarbeitende des Vereins vor Ort, um sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Das „café pino international“ dient auch als Ort zur Fortbildung Ehrenamtlicher. Ein Stammtisch für SprachpartnerInnen wird von einer erfahrenen „DAZ“-Dozentin (Deutsch Als Zweitsprache) begleitet.

Noch im Dezember 2015 findet ein erstes Treffen Ehrenamtlicher in Halstenbek mit Pastorin Sabine Denecke statt. Es soll Ehrenamtlichen die Möglichkeit eröffnen, sich über Erfahrungen in der Betreuung von Schutzsuchenden auszutauschen. Vergleichbare Termine sind in Pinneberg geplant.

In Halstenbek, Elmshorn, Pinneberg und Wedel werden Sprechstunden für Asylsuchende, Flüchtlinge und Menschen ohne Papiere angeboten. Im Vordergrund stehen asyl- und ausländerrechtliche Fragestellungen, die Nachfrage nach Sprachkursen, aber auch zur Wohnungssuche, Passbeschaffung, Bleiberechtsregelung, Familienzusammenführung, Eheschließung, über gesundheitliche Probleme inklusive psychosoziale Beratung und Stützung sowie Arbeitssuche.

Bei vielen der Flüchtlinge liegt eine komplexe Problematik vor. Dadurch erstreckt sich die Beratung für sie über längere Zeiträume. Insbesondere die häufig sehr lange Aufenthaltsdauer mit ungesichertem Aufenthaltsstatus und erzwungener Untätigkeit führt bei vielen Menschen zu einer extremen psychischen Belastung.

In mehr als der Hälfte der Fälle erfolgt zunächst eine Ablehnung des Asylbegehrens - beispielsweise in den Dublin-Verfahren. Hinzu kommen erschwerend schlechte Arbeitschancen, eine eingeschränkte medizinische Versorgung, prekäre Wohnverhältnisse und die Sorge um Familienangehörige im Heimatland. Einige Fälle mußten in die Psychiatrie begleitet werden.

Gerade bei neu ankommenden Asylsuchenden und Geduldeten bestand eine große Nachfrage nach einem Deutschkurs. Doch der Gesetzgeber hat eine finanzielle Förderung von Deutschkursen für Personen mit ungesichertem Aufenthalt nicht vorgesehen. Bis Ende Oktober 2015 konnte der Diakonieverein sogenannte STAFF-Kurse (STARterpaket Für Flüchtlinge), finanziert als freiwillige Leistung des Landes Schleswig-Holstein, anbieten. Bis zu diesem Zeitraum hat der Diakonieverein 10 Kurse für mehr als 200 Flüchtlinge organisieren können.

Erst im Zusammenhang mit dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz ermöglichte die die Bundesregierung Flüchtlingen aus dem Iran, Irak, Syrien und Eritrea pauschal - auch wenn das Asylverfahren noch läuft - den Zugang zu regulären Sprachkursen. Für alle anderen Flüchtlinge bleibt der Zugang verwehrt, bis geklärt wird, ob sie Schutz erhalten oder wieder ausreisen müssen. Diese Ungleichbehandlung hat für viel Unsicherheit vor allem bei Flüchtlingen aus Afghanistan gesorgt, die in die Beratungsstelle gekommen sind, weil sie nun Angst vor einer Abschiebung hatten.

Die Chancen, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten, sind für Asylsuchende gestiegen. Sie haben nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland grundsätzlich einen Anspruch auf eine allgemeine Arbeits-

Bahnhofstr. 2 c • 25421 Pinneberg
Tel. 0 41 01 / 3 76 77 20 • Fax 0 41 01 / 3 76 77 29

info@diakonieverein-migration.de
www.diakonieverein-migration.de • www.diakonie-hhsh.de

Leitung

Ludger Fischer

Anzahl der MitarbeiterInnen

18

Anzahl der Honorarkräfte

12

Anzahl der Ehrenamtlichen

60

Anzahl der Ratsuchenden

ca. 2.200

Zielgruppe

Menschen mit Migrationsgeschichte, asylsuchende und geduldete Flüchtlinge

Angebot

Migrationssozialberatung sowie Betreuung für asylsuchende und geduldete Menschen; Maßnahmen und Projekte zur Integration insbesondere von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund; Integrationskurse; Angebote zur Begegnung und zum kulturellen Austausch; Beratung zur interkulturellen Öffnung der Regeldienste

Theologischer Ansatz

Die Kirche versteht unsere Arbeit an Fremden, Geflohenen, Vertriebenen und Ausgewanderten als Auftrag der Bibel.

Der Diakonieverein ist mit seiner Hilfe an das Evangelium gebunden. Sie folgt dem Wort Jesu: "Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen".

(Matthäus 25, 35)

erlaubnis. Sie können bereits nach drei Monaten im Asylverfahren eine Arbeitserlaubnis für eine konkrete Stelle beantragen. Auch die verkürzte Bearbeitungsfrist wirkt sich positiv auf die Chancen einer Arbeitsaufnahme aus.

Erschwerend wirkt dieser Möglichkeit allerdings die zeitliche Befristung des jeweiligen Aufenthalts entgegen: Bei einer Dauer von einem bis drei Monaten und auf Grund fehlender sprachlicher Kompetenzen haben Asylsuchende und Geduldete kaum Chancen auf Vermittlung in den Arbeitsmarkt oder in eine berufliche Ausbildung.

Wohnraum ist kaum zu finden

Ein weiteres Thema ist die teils unzureichende Unterbringung in Notunterkünften. Asylsuchende und Geduldete werden regelmäßig seitens der Gemeinden aufgefordert, sich eigenständig um eine Wohnung zu bemühen. Wegen fehlender Sprachkenntnisse und einer fehlenden dauerhaften Aufenthaltsperspektive sind Eigenbemühungen oft zum Scheitern verurteilt.

Auch die Kooperation mit der sozialen Wohnraumhilfe kann Menschen mit ungesichertem Aufenthalt nicht weiter helfen. Es ist kein bezahlbarer Wohnraum vorhanden und die rechtlichen Rahmenbedingungen verhindern in der Regel die Anmietung von Wohnraum.

Hilfe fehlt für Posttraumatische Belastungsstörungen

Auch 2015 suchten auffällig viele Menschen in psychisch belasteten Situationen die Beraterinnen und Berater auf. Es wird vermutet, dass bei einem Teil dieser Menschen eine asylrelevante Posttraumatische Belastungsstörung besteht. Jedoch ist auf Grund der Sprachbarriere und fehlender muttersprachlicher Ärzte in Schleswig-Holstein eine gesicherte Diagnose nur schwer zu erhalten.

Die Vermittlung in psychotherapeutische Behandlung und die Sicherstellung der Übernahme der nötigen Kosten ist weiterhin schwierig. Erst nach vier Jahren verfügen Asylsuchende und Flüchtlinge über eine Krankenversicherung. Darüber hinaus finden sich kaum muttersprachliche Therapeuten, die über trauma-therapeutische Erfahrungen verfügen. Zwar werden freie Therapeuten mit diesen Voraussetzungen in Ausnahmefällen bezahlt, jedoch in der Regel verweigern die Sozialämter die Kostenübernahme der Dolmetscherkosten.

Eine Vielzahl an psychischen Problemen wie Depressive Symptome, Ängste, Schlafstörungen, Schmerzerkrankungen, Suchtmittelmissbrauch werden in der Beratung thematisiert. Sie deuten auf belastende Lebenserfahrungen hin. In vielen dieser Fälle wird medizinisch lediglich das Notwendigste in Form von Medikamenten verordnet. Eine Aufarbeitung im Rahmen einer therapeutischen Begleitung erfolgt in der Regel auch hier nicht.

Die Beraterinnen können im Rahmen ihrer Möglichkeiten für belastete Menschen nur sehr eingeschränkt therapeutische Gespräche anbieten. Häufiger als in den vergangenen Jahren wurden - als letzter Ausweg - Ratsuchende in die Psychiatrie begleitet.

In den vergangenen Monaten haben Mitarbeitende des Vereins zusammen mit dem „Wendepunkt“ und dem Jugendamt im Anschluss an eine Bestandsaufnahme nach Möglichkeiten gesucht, um die psychosoziale und psychiatrische Versorgung insbesondere von Jugendlichen zu verbessern. Die rechtlichen Rahmenbedingungen des Asylbewerberleistungsgesetzes, das nur eine Behandlung im Akutfall erlaubt, sind jedoch ein entscheidendes Hindernis für eine adäquate Versorgung.

Trotz Rechtsanspruch: Teilhabe an Bildung und Betreuungsangeboten für Kinder aus Migrationsfamilien bleibt schwierig zu realisieren

Der Diakonieverein ist Integrationskursträger und bietet „Allgemeine Integrationskurse“ und „Jugendintegrationskurse“ an. Mehr als 6.000 Unterrichtsstunden werden so pro Jahr an den Standorten Pinneberg und Elmshorn gegeben. Die Förderung erfolgt über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Seit dem 1. August 2013 wird eine kursbegleitende Kinderbetreuung aufgrund des Rechtsanspruchs auf einen Kita- bzw. Krippenplatz nicht mehr gefördert.

Sprachkurse mit Kinderbetreuung werden seitdem nicht mehr finanziert. Weder stehen Krippen- oder Kitaplätze ausreichend zur Verfügung, noch können zeitnah geeignete Tagesmütter vermittelt werden. Damit bleibt für Mütter und Kinder aus Migrationsfamilien die Teilhabe an Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten, die eine Bedingung für bessere Bildungschancen sind, trotz Rechtsanspruch versperrt.

Um diese strukturellen Nachteile wenigstens für einige Mütter mit ihren Kindern auszugleichen,



Spender finanzierten 2015 die Kinderbetreuung. So konnten Mütter am Deutschkurs teilnehmen.

hat der Diakonieverein 2015 sechs niedrigschwellige Sprachkurse mit einer parallel laufenden Kinderbetreuung angeboten. Die Kinderbetreuung wurde aus Spenden finanziert.

Mangelnde Kompetenzen in der deutschen Sprache können zu einer Benachteiligung im Bildungsverlauf und zu Leistungsrückständen in der Schule führen. Deshalb müssen alle Bemü-

hungen dahin gehen, Teilhabechancen für Kinder aus Migrationsfamilien zu verbessern. Ziel hierbei ist es, den problematischen Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Voraussetzungen im Elternhaus und dem Bildungserfolg auszugleichen. Der Rechtsanspruch auf Kita- und Krippenplätze muss für alle gelten.

Besonderes Highlight war eine Ausstellung zum Thema „Starke Frauen in Pinneberg“ zum Frauentag in der Pinneberger Rathauspassage.

Erfolgreiche Förderung Jugendlicher und junger Erwachsener

Die Zahl der angebotenen Integrationskurse für Jugendliche wurde beim Diakonieverein ausgebaut, weil wir der Meinung sind, dass insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene besondere Unterstützung bei der Integration brauchen. Zum Jahresende 2015 finden in Pinneberg fünf Jugendintegrationskurse mit fast 100 SchülerInnen statt. Diese Kurse sind in Schleswig-Holstein in diesem Umfang einmalig. Wohl auch, weil für diese Kursart ein besonderes Curriculum vorgesehen ist, dass auf die Bedürfnisse junger Menschen abgestimmt und für den Träger deutlich aufwändiger in der Umsetzung ist.



Strahlend zeigen die AbsolventInnen der Sprach- bzw. Integrationskurse ihre Zertifikate. Propst Thomas Drope (rechts) übergab sie den ZAHL Kursen 2015 persönlich.

Öffentlich gedankt wurde den Deutschlehrerinnen für ihren Unterricht durch Propst Thomas Drope und Kursleiterin Karen Fischer (rechts).

Als ideal hat sich erwiesen, dass das Kursangebot in Zusammenarbeit mit der Stadt Pinneberg im Jugendzentrum etabliert werden konnte. Besonderes Highlight der Kurse sind die Besuche im Landes- und Bundestag bei den jeweiligen Abgeordneten aus dem Kreis Pinneberg sowie die Sprachpraktika in den Betrieben der Region, um einen ersten Kontakt mit der Arbeitswelt herzustellen.



Höhepunkt für die KursteilnehmerInnen: Ein Besuch des Reichstags in Berlin.



Die Sommer- und Weihnachtsfeste der Kursteilnehmenden sind neben den feierlichen Übergaben von Zertifikaten an erfolgreiche Absolventen und Absolventinnen ein weiteres Highlight im Jahresverlauf.

Das Gemeindehaus der Christuskirche, wie auch das Haus der Begegnung in Elmshorn, platzt aus allen Nähten, wenn Menschen aus vielen Ländern mit ihren Familienangehörigen zusammen kommen, um zu feiern.

Bundes- und Landtagsabgeordnete sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sind regelmäßig Gäste bei diesen Veranstaltungen.



Reiner Biermann, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, würdigt mit Frau xxx und Propst Thomas Drope (v. links) persönlich die AbsolventInnen der Abschlusszertifikate.

Gespräche mit Bundes- und Landtagsabgeordneten in Berlin wurden von den KursteilnehmerInnen als besonders eindrücklich bewertet.





Hipp-Hopp mit Musik auf dem Abschlussfest der KursteilnehmerInnen 2015 begeistert die KursteilnehmerInnen unmittelbar.



Boxkampf - Sport oder Sketch? Abschlussfest 2015

Integrationsförderung durch Beratung: Mehr als 1.000 Menschen kamen mit konkreten Fragen

Weitgehend unbemerkt erfolgt im Rahmen der Migrationssozialberatung die Beratung von Menschen mit Migrationsgeschichte, die einen Aufenthaltstitel haben. Mehr als eintausend Menschen haben unsere Beratungsstellen in Elmsborn, Pinneberg, Uetersen und Wedel aufgesucht, um entweder Sozialberatung in Anspruch zu nehmen oder sich hinsichtlich beruflicher Perspektiven zu informieren. Aber auch wegen familiärer Konflikte werden die Beratungsstellen aufgesucht.

Ein besonderes Angebot ist die Beratung in Fragen der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen. Seit Januar 2013 können Ratsuchende mit ihren Zeugnissen in die Beratungsstelle kommen, wenn sie ihre Bildungsabschlüsse anerkennen lassen wollen.

Modellprojekt

„Erstberatung Anerkennung im IQ-Netzwerk Schleswig-Holstein“

Das Projekt ist als Erstanlaufstelle für Personen gedacht, die arbeitssuchend sind und sich entsprechend ihrer beruflichen Kompetenz und Qualifikation nachhaltig in den Arbeitsmarkt integrieren wollen. Das Projekt ist eines von 18 Teilprojekten im Modellprojekt „Erstberatung Anerkennung im IQ-Netzwerk Schleswig-Holstein“.

Das Projekt wird seit dem 1. Januar 2015 vom Diakonischen Werk Schleswig-Holstein in den Räumen des Diakonievereins angeboten und seitdem auch durch ein weiteres Angebot der Qualifizierungsberatung ergänzt, das im IQ-Netzwerk von UTS (Umwelt Technik Soziales e. V.) aus Rendsburg verantwortet wird.